II.

Botanische Excursionen auf einen Theil der wirtembergischen Alpen.

In Briefen an meinen Freund Raiger.

Stuttgart. Mai 1803.

Du weißt, mein Lieber! mit welch' innigem Vergnügen ich immer den Frühling kommen sehe, und wie begierig ich den ersten Kindern Florens zueile, um sie mit freudigen Bliken zu begrüssen. Kaum hat die Frühlingssonne einige Stellen der Erde entblößt, so eile ich gleich darauf zu, und freue mich der wieder erschienenen Tussilago Farfara, Veronica agrestis, Draba verna, Potentilla verna u. s. w. Leider habe ich hier immer nur alte Bekannte des Gewächsreiches zu begrüssen, denn die ganze Gegend umher ist bis auf die kleinsten Stellen angebaut, und beynahe nichts der freyen Hand der Natur überlassen. Diesen Frühling sollte es anders werden, denn

ich beschloß eine Exkursion auf die VorderAlpen von Tübingen zu machen, wo ich schon einmal mit dir, über die Mannigfaltigkeit der Vegetabilien und der herrlichen Aussicht mich freute.

Es war am 9ten April, als ich mich von hier nach Tübingen begab, von wo ich gleich den folgenden Tag meine Wanderung auf den Roßberg mit Freund H. vornahm. Auf den Aekern bei Dorendingen blühten die gemeinern Frühlingsblümchen, Veronica triphyllos, Geranium cicutarium, u. s. w. Weiterhin fanden wir in dem Walde Primula elatior, Comarum fragarioides, Iuncus vernalis, *Viola hirta* mit weisser und rother Abänderung, u. a. m. Auch fand ich hier zuerst das wahre Ornithogalum luteum, welches ich sogleich an der einfachen Dolde und an den ziemlich breiten Blättern dafür erkannte. Ornit. minimum hatte ich schon häufig auf den Aekern um Tübingen gefunden; jenes stand aber im Walde in Gesellschaft von Asarum europaeum und Anemone ranunculoides. Als wir vom Walde auf die Wiesen gegen Gönningen kamen, fanden wir diese mit der Gentiana verna in grossen Anzahl geschmükt. Es war ein herrlicher Morgen, die Luft war

heiter und erquikend, und Alles um uns her schien sich seines erneuerten Daseyns zu freuen. Die Heken gegen dem Dorfe waren mit den Blüthen des Prunus spinosa bedekt, auch blühten an sonnenreichen Stellen Cardamine pratensis, Viola canina, Ficaria ranunculoides u. a. m. Nach einem sehr frugalen Mittagessen bestiegen wir den Berg, an dessen Fuß wir Helleborus foetidus und Primula officinalis häufig fanden. Weiter hinauf zeigte sich Anemone pulsatilla und eine für mich neue Grasart *Cynosurus caeruleus*, welcher hier in beträchtlichen Rasen wuchs, und durch seine blauen Aehren meine Aufmerksamkeit rege machte. Wir waren nun auf dem Wasen, wo den ganzen Sommer über das Vieh geweidet wird, und wo also für den Botaniker nur hie und da ein Pflänzchen stehen bleibt. Flüchtig eilten wir über diese erste Fläche des Gebirges hinweg, um den eigentlichen Roßberg zu besteigen, welcher gleich einem Höker auf dieser Gebirgsmasse ruht. Als wir gegen den Gipfel des Berges kamen, trafen wir Thlaspi montanum und Hyacinthus botryoides in grosser Menge blühend an. Mit dieser Beute mußten wir uns aber auch begnügen, und uns dafür durch die herrliche Aussicht schadlos halten,

welche in unübersehbarer Fläche im Abendglanze vor uns lag. Ach, wie wohl war mir hier in dieser stillen Abgeschiedenheit — fern vom Geräusche der Stadt, wo man nur mit Mühe dem Busen der Natur sich nähern, und nie diese reine stärkende Luft einathmen kann. Ich überließ mich ganz der Empfindung, schaute mit Wonnegefühl hinab in meine vaterländische Gegend, und dachte zugleich an dich mein Lieber! — wie wir voriges Jahr auch an dieser Stelle saßen, und die Herrlichkeiten der Natur bewunderten. Der Abendwind wehete immer stärker; Wolken zogen am fernen Horizont herauf, und nöthigten uns, den Berg hinabzueilen, und uns nach einem Nachtlager umzusehen, welches wir bei Freund R. in Nähren fanden.

Es hatte die Nacht hindurch geregnet, dem ungeachtet wollten wir am folgenden Tage auch den Farrenberg bei Mössingen besteigen, und machten uns der zweifelhaften Witterung ungeachtet reisefertig. An den Zäunen bei Mössingen fand ich unter andern Frühlingsblumen den *Ranunculus auricomus*. Vergebens suchte ich nachher gegen dem Berge hin den Galanthus nivalis, ob ich schon — wiewohl aus nicht ganz

zuverlässigen Quellen vernommen hatte, daß er dort wachsen sollte. Am Fusse des Farrenbergs gegen Osten fand ich *Anemone hepatica* in grosser Menge, und in ihrer Gesellschaft *Viola mirabilis* und Carex digitata. Kahl und pflanzenleer war der steile Pfad, welcher uns auf die Fläche des Berges führte. Wir kamen an der Seite hinauf, wo die Ruinen des alten Schlosses Andek sind. Ueber rollende Steine gieng es hinauf zu einer beinahe ganz verfallenen Mauer, welche den Umfang dieses Schlosses beschrieb, und woran man noch einige Merkmale von Gewölben und Eingängen sehen konnte. Schauerlich war es hier bei diesen Denkmalen einstiger Macht und Grösse, — Todtenstille herrschte hier; wo vielleicht einst Freude- und Siegesgeschrei erschallte. Ein heftiger Wind erhob sich auf einmal, so, daß wir mit Mühe an den kahlen Felsenwänden hinklettern, und in dem einstigen Walle einigen Schuz finden konnten. Regen und grosse Schlossen stürmten auf uns ein, und zerfezten uns das Gesicht, denn es war weit und breit an kein Obdach zu denken. Muthig giengen wir auf der Fläche des Berges gegen die westliche Seite; unter unsern Füssen war hier Alles im üppigsten Flor: Pulmonaria officina-

lis, Anemone ranunc. und nemorosa, Orobus vernalis u. a. m. standen im schönsten Gemische durch einander, während ein heftiger kalter Wind unter beständigem Kieselregen uns beinahe den Athem zurükhielt.

Bey diesen Umständen mußten wir das Botanisiren aufgeben, und eilten den Berg hinab, so geschwinde es sich thun ließ. Zuvor hatte ich aber doch noch die Freude, mich von dem Daseyn und freyen Wachsthum der *Staphylea pinnata* auf diesem Berge zu überzeugen. Kaum waren wir unten, so heiterte sich die Luft wieder auf, und machte uns beinahe lüstern, unser Heil nochmals zu versuchen. Allein ich hatte doch zu wenig Anlokendes wahrgenommen, um den steilen Pfad nochmals zu erklimmen: auch nahm ich mir vor, diese Gegend bei günstigerer Jahrszeit nochmals und genauer zu durchsuchen. Wir nahmen unsern Weg über die Belser Kapelle, welche ein merkwürdiger Gegenstand des tiefen Alterthums ist. Man sieht eine schlechtgebildete menschliche Figur daran ausgehauen, und an ihrer Seite Ochsenköpfe und Sonnen. Jene Figur macht die Sage zu einem Gözen Bell, welcher hier verehrt worden seyn soll.

Noch erzählen die dortigen Bewohner, daß der Farrenberg von den Farren, welche man zum Opfer für den Bell daselbst gehalten habe, den Namen bekommen hätte; auch zeigen sie dem Fremden noch jezt die Spur eines Wegs, welcher von diesem Berge herab zum Tempel geführt habe. Es ist zu bewundern, daß dieses Gebäude sich so gut erhalten hat, da es doch auf alle Fälle Merkmale eines sehr großen Alterthums an sich hat.

Was sage ich dir aber so vieles von Alterthümern, da doch mein Brief nur botanischen Inhalts seyn sollte? In meinem nächsten Briefe will ich es wieder gut zu machen suchen, wenn Flora ihre Schäze reichlicher, als jezt ausspenden wird. Indessen bin ich u. s. w.

Stuttgart. Jul. 1802.

Mein Wunsch, die nahen Alpen von Tübingen bis nach Urach zu verfolgen, ist endlich erfüllt worden, und gewährte mir unendliches Vergnügen. Schon die nahen Berge um Tübingen verschaften mir einige Ernte, worzu ich ein paar Tage vor meiner eigentlichen Reise widmete. Es ist dir bekannt, wie gerne ich in diesem lieben Thale weile, wo so manche süße Freuden mir lächelten — so manches Blümchen des Vergnügens für mich blühte. Meinen Eichelberg bei Bühl, wo ich zum erstenmal das Cypripedium Calceolus, Centaurea montana, Scheuchzeria, Pseudo Asphodelus, *Carex humilis* u. a. m. fand, und das Gebirge bei Hirschau, wo ich den *Astragalus pilosus*, Althaea hirsuta, *Tragopogon majus*, *Chrysocoma Linosyris*, *Teucrium Chamapythis* und manche bekanntere schöne Pflanze eroberte, werde ich nie vergessen, und wenn mich auch das Glük auf die Schweizer- und Salzburgischen Alpen führen sollte. Mit inniger Rührung denke ich der Abende, wenn wir Arm in Arm das liebe Thal hinab wandelten, und der Schönheiten um uns her, der feierlichen Stille und der erquikenden Abend-

kühle uns freuten. Gleich dunkeln Wolken lagen dann die Vorder-Alpen zu unserer Rechten, und ich verlohr mich in traulicher Geschwäzigkeit, was ich Alles noch dort finden — und wie ich vielleicht sogar neue Pflanzen daselbst entdeken würde.

Lieber Freund, denke dir also meine Freude, als ich wirklich in der Mitte des Jun. auf der höchsten Spize des Roßberges stand, und rings um mich mehrere Alpenpflanzen standen, wovon einige den lieblichsten Geruch verbreiteten, während andere durch ihre Schönheit meine Bewunderung auf sich zogen. Ich hatte den Weg über Bläsibad und Nähren genommen, und in dieser Ebne nichts gefunden, was bemerkt zu werden verdiente. In der Nähe des leztern Ortes blühete der Ranunculus sceleratus wieder an derselbigen Stelle, wo ich ihn mit dir zuerst gefunden hatte. Hier nahm ich einen Wegweiser, welcher mich auf einem Fußsteige den Berg hinauf führte. Das erste Pflänzchen, welches mir auffiel, war der Lotus siliquosus, in dessen Nähe ich an einem kleinen Bergwasser das Equisetum sylvaticum in schönster Blüthe fand. Weiter hinauf zeigten sich: Sanicula

europaea, Thesium linophyllum, Lilium Martagon, Gentiana lutea, Digitalis ambigua, Orobanche major, Doronicum bellidiastrum, Carduus defloratus, Geranium Sylvaticum, *Coronilla coronata*, *Buphthalmum salicifolium*, Euphorbia sylvatica, Asperula odorata, Serapias ensiformis, S. rubra, Rosa villosa, Teucrium Botrys, Physalis Alkekengi, u. a. m.

Auf der höchsten Höhe des Berges lagerte ich mich mit meinem Begleiter unter den Schatten eines Baums, und wir lieſſen uns die mitgenommenen Erfrischungen treflich schmeken. Wie ein bunter Teppich lag die Gegend vor uns ausgebreitet; ich blikte hinab in die Gegend, die mir so lieb geworden war, und trank mit jovialischer Heiterkeit auf das Wohl meiner Freunde und — — —

Das Plätzchen, worauf ich ruhte, war nur mit wenigen Vegetabilien bedekt, einige gemeine Moos-Arten und das Teucrium montanum überzogen nur den kahlen Felsen, an dessen steilem Absturze ich mein friedliches Lager aufgeschlagen hatte. Mit heiterer Seele schied ich von diesem herrlich erhabenen Standpunkte, und gelobte,

ihn in Zukunft noch recht oft zu besuchen. Im Hinabsteigen fand ich ausser den gemeinen Pflanzen nichts besonderes. Ich ließ mich über Pfullingen begleiten, und traf Abends spät in dem Pfarrhause zu Unterhausen ein, wo ich aufs gastfreundlichste aufgenommen wurde.

Am folgenden Tage gieng ich über Oberhausen zu der aus Tropfstein gebildeten Nebellach-Höhle, und bewunderte ihre Größe und manchfaltige Bildungen. An ihrem Eingange fand ich neben andern gemeineren Polypodien die *Cyathea cynapifolia*. In dem Walde darum her blühete unter andern Pflanzen Actaea spicata, Astrantia major, Hieracium pyrenaicum, Euphorbia amygdalina u. a. m. Nun wandte ich mich gegen dem Schlößchen Lichtenstein, und fand an dem Berge dahin: Stachys alpina, *Arabis arenosa* und hirsuta, Phyteuma hemisphaericum, Lathyrus heterophyllus, *Serapias lancifolia*, *Chrysanthemum atratum*, Polypodium Dryopteris. An den steilsten Felsen, zunächst dem Schlößchen, blühete *Saxifraga Cotyledon* und *Aizoon*; auch hieng — wiewohl sparsam — die Rosa provincialis mit ihren rothen Zweigen über einige Felsenmassen hin. Mehrere Pflanzen, die

ich schon auf dem Roßberge gefunden hatte, kamen hier wieder vor, z. B. Digit. ambig. Doronic. bellid. Coronilla coronata. Viola tricolor blühete überall sehr häufig an dem Weg. Es ist ein sehr romantischer Anblik, welchen man von dem Schlößchen, das ein Förster bewohnt, genießt, ich erinnerte mich dabei an eine reizende Gegend der Toggenburg, welche ich vor mehreren Jahren durchwandelt hatte. Nachmittags bestieg ich das gegenüberliegende Gebürge, um zugleich meinen Freund, Pfarrer Schmid von Kilchberg, welcher seinen Vater in H. zu besuchen, die Reise zum Theil mit mir gemacht hatte, in lezterem Orte aufzusuchen. Es stiessen mir hier ausser den schon bemerkten Pflanzen nur folgende auf. Centaurea montana, Cytissus nigricans, Aconitum Lycoctonum u.a.m. Fröhlich schwanden mir einige Stunden des Nachmittages hin, welche ich unter diesen biedern Menschen zubrachte, und mein Freund S. welcher mit der geringen Ausbeute, welche mir seine Geburts-Gegend gegeben hatte, nicht zufrieden seyn wollte, begleitete mich noch auf einem andern Wege gegen Unterhausen zurük, wo ich ausser der Ophrys monorchis, die nicht sparsam auf einer Alpwiese stand, an den Felsen, Lichtenstein gegenüber, noch

folgende Gewächse sammelte: *Mespilus Amelanchier*, *M. Cotoneaster*, *Rosa pimpinellifolia*; diese alle waren schon im Fruchtstande. Mein Freund machte mich endlich noch auf eine Inula aufmerksam, welche ich nachher zu meiner grossen Freude für *I. hirta* erkannte.

Am folgenden Morgen sezte ich meine Reise gegen St. Johann fort, und traf auf dem Wege dahin folgende Pflanzen an: *Digitalis lutea*, welche häufig in Gesellschaft der D. ambigua vorkam, Vicia dumetorum, Satyrium viride, in der Nähe von St. Johann, wo auch Dianthus deltoides häufig blühte. Ferner: Atropa bella donna, Reseda luteola, R. lutea, Hypericum hirsutum, Inula salicifolia, Ophrys Nidus avis, Trifolium rubens, Rubus saxatilis, Astragalus glycyphyllos, Gentiana lutea. Nahe bei St. Johann kam ich an einem Schnekengarten vorbei, welches ein ganz neuer Anblik für mich war. Die Schneken wurden mit Kohlblättern ꝛc. gefüttert, und die Umzäumung war mit Karren-Salbe bestrichen, über welche sie nicht hinweglaufen. Das Hundert wird hier meistens mit drei Kreuzern bezahlt, und der Erlös ist nachher 24 bis 36 Kreuzer.

Die Empfehlung welche mir Herr Oberjägermeister von Lützow an die Forstbeamten dieser Gegend mitgab, leistete mir auch hier sehr gute Dienste. Ich wurde von dem hiesigen Förster, Herrn Ade, sehr gastfreundlich aufgenommen, und Nachmittags führte er mich in seiner Hut umher, zeigte mir die verschiedenen Gehaue längs dem Lingenthal, und labte mich bei dem Hirtenhause mit Milch, welche mir in dem Schatten der Bäume herrlich schmekte. Unfern diesem Hirtenhause ist eine Viehtränke, hier Hülpe genannt, welche rings mit großen dichtbelaubten Bäumen umgeben ist. Nicht leicht sah ich eine schönere Gruppirung von Bäumen, die so sehr wie diese zu einem romantischen Gemälde geeignet gewesen wäre. Unter den manchfaltigen Gewächsen, die mich hier umgaben, bemerkte ich nur das Lithospermum officinale, welches ich bisher vergebens gesucht hatte, und Cardamine impatiens. Als sogenanntes Waldunkraut ist besonders in diesem Theile der rauhen Alp die Atropa bella donna anzusehen, welche zuweilen ganze Gegenden überzieht, und eine Höhe von acht und mehreren Schuhen erreicht. Wir kamen über den grossen Plaz zu einem von den beiden grünen Felsen, an

welchem die Arabis arenosa häufig wuchs, und von welchem man eine herrliche Aussicht gegen das Elemser Thal hinab hatte; nicht ferne von diesem Felsen stiegen wir in die Schlanzen (Felsenrisse) des Höllenlochs hinab, wo wir noch Schnee antrafen. Es war Abends so kühl, daß mich empfindlich frohr, und am folgenden Morgen fand ich sogar die Wohnstube des Försters eingeheizt.

Er begleitete mich an diesem heitern Morgen zu der schönen Wasserleitung bei Urach; wordurch ein Brunnen die hohen Felsen hinaufgetrieben wird. Das Wasser versteinert; ich nahm versteinerte Wurzeln mit. Sein Ablauf bildet in der Nähe der Ruinen des ehemaligen Carthäuserklosters Güterstein, einen niedlichen Wasserfall.

Ich betrachtete in dem Städchen Urach eine Sammlung ausgestopfter Vögel und Säugthiere, welche Herr Schärf verfertiget hatte. Obschon mehrere gut ausgefallen sind, so herrscht doch im Ganzen zu viel Spielerei in ihrer Stellung. Ich verweilte nicht lange dabei, sondern ließ mich Nachmittags nach KleinEngstingen durch einen Wegweiser begleiten. Er führte mich

über die Hammersteig nach Wirtingen; beinahe alle bisher genannten Pflanzen traf ich auf diesem Wege wieder an: besonders waren auf dem Rüken des Gebirges ganze Distrikte mit der Bella donna überzogen. Von Wirtingen geht der Weg größtentheils über ein mageres Akerfeld nach Engstingen, wo ich mit der sinkenden Nacht ankam.

Herr Förster Rau nahm mich am folgenden Morgen freundlich auf, und gab mir einen Jägerburschen zur Begleitung mit, welcher mich durch das Losinger Buch und Losinger Thal nach Offenhausen führte. Hier hatte ich das Vergnügen, mit Herrn Forst Geometer Nördlinger bekannt zu werden, welcher die Gefälligkeit für mich hatte, mich in das Thalwäldchen, die Eselsstände — und auf den Sternberg zu begleiten. Selbst ein Freund der Botanik machte er mich auf die *Dentaria bulbifera*, und *Convallaria verticillata* aufmerksam, welche wir aber nicht in der Blüthe fanden. Auch zeigte sich, Thalietrum aquilegif. Actaea spicata, Aconit. Lycoct. Polip. fragile, Satyrium viride, Ophrys bifolia, Gentiana lutea, G. cruciata, Cuscuta epithymum u. a. m. Auf der Spize

des Sternenbergs erquikten wir uns mit herrlichem klaren Wasser, welches hier aus einer starken Quelle hervorkommt, und weideten uns an der weiten Aussicht, die man von dieser Höhe genießt. Im Heraufsteigen hatten wir uns vergebens nach der Campanula hybrida umgesehen, welche Herr Nördlinger hier gefunden zu haben mich versicherte, und mir auch nachher die getroknete Pflanze davon gefälligst mittheilte. Sehr angenehm schwand mir der Abend in Gesellschaft meines neuen Freundes hin, welcher mir einen Theil seiner getrokneten Pflanzen vorzeigte, die sehr gut eingelegt und meistens richtig bestimmt waren.

Es war mir unangenehm, daß er am folgenden Tage mich nicht ferner begleiten konnte, allein er hatte sich schon anders wohin versprochen. Ich wanderte also mit meiner umgehängten Pflanzenkapsel allein gegen Seeburg. Einförmig und ungünstig für den Botaniker war dieser Weg; es gieng größtentheils über magere Wiesen und steinige Aeker hin. Indeß blieb mein Herz nicht freudenleer: die Sonne lächelte freundlich auf den einsamen Waller herab, und die Lerchen erhoben sich bald da, bald dort, und

trillerten im aufsteigenden Fluge ihr Morgenlied. In der Nähe von Seeburg kam ich durch ein kleines Gehölz herab, wo ich die vorhin genannten Pflanzen größtentheils wieder antraf. Der Ort Seeburg ist rings mit steilen Felsen eingeschlossen, und das Thal öfnet sich nur gegen Urach hin. Diese Gegend hat daher eine ganz eigene — schauerlich romantische Gestalt, und würde für einen Landschaftmahler nicht uninteressant seyn. Als ich in einer Mühle mich der mittäglichen Erholung überlassen wollte, und ich die benachbarte steile Felsenwand ansahe, so fielen mir sehr schöne gelbe Blumen in die Augen, welche an diesen Felsen in kleinen Rasen wuchsen. Begierig eilte ich darauf zu, und freute mich ausserordentlich, hier das *Hieracium humile* zu finden. Auch fand ich hier Dianthus plumarius und *Valeriana tripteris;* leztere im Fruchtstande. Nachmittags gieng ich mit meinem Wegweiser an dem jezt ausgetrokneten See hinauf und kam auf einem — für mich sehr uninteressanten Wege nach Hengen. In der Nähe dieses Orts auf einer Viehweide wächst Osmunda lunaria in grosser Menge. Der dortige Pfarrer, Bauer, mein alter Universitäts-Freund, zeigte mir einen Teller voll von dieser Pflanze, welche er

selbst getroknet hatte. Dieser führte mich einen sehr pflanzenreichen Weg — die Herren Rose genannt — nach Urach hinab. Die Vegetation war prächtig und äusserst manchfaltig, allein sie enthielt doch nichts Neues für mich; überall dieselbigen Gegenstände, welche schon bei St. Johann und Offenhausen vorgekommen waren.

Ein junger conditionirender Apotheker, Herr Koberten, welchen ich auf meiner Durchreise in Urach hatte kennen lernen, begleitete mich am folgenden Tage nach Hohen-Urach. (Ruinen eines ehemaligen Schlosses). Vergebens sah ich mich hier nach neuen Pflanzen um; überall war die Vegetation der bisherigen ähnlich. Auch hier versezte mich meine Einbildungskraft in die Zeiten, da diese Mauern von der Thätigkeit und Freude ihrer Bewohner wiederhallten. Hier in dieser Halle, deren Wände schon der Epheu umschlungen hat, sassen sie einst beim fröhlichen Mahle, erzählten sich ihre Heldenthaten, und munterten ihre Söhne auf zu gleichem Heldenmuth und teutscher Treue. Zur Seite hier in dieser kleinern Halle sassen die Töchter um ihre Mutter her und übten sich in häuslichen Geschäften, oder stikten Feldbinden für

ihre Geliebten. Dort in jener Ecke, wo die Haselwurzel einen glänzendgrünen Teppich bildet, und eine überhängende Hollunderstaude dieses Plätzchen zu einer dunkeln Laube bildet, — dort saß einst eine dieser biedern Töchter an ihre Harfe gelehnt, und sang zu ihrem einfachen Saitenspiel Lieder von der teutschen Redlichkeit und Treue. Längst sind diese lieblichen Töne verhallt; ich höre nur das sanfte Säuseln des Morgenwindes, welcher die schlanken Halme hin und her bewegt, und mit den Blättern der wildverwachsenen Gesträuche spielt. Ein Botaniker schreitet jezt unsicheren Schrittes auf euren Trümmern, und pflükt sich da Blumen, wo sonst das Schlachtschwerd hieng.

Zu meiner Freude fand ich bei dem Ausgang aus diesen Ruinen noch ein unbekanntes *Allium*, welches ich nachher für das *angulosum* erkannte. Vergnügt stieg ich von diesem Berge herab, und endigte hiemit meine botanische Wanderung auf die rauhe Alp.

Zufrieden zwar mit der gemachten Ausbeute hätte ich doch gewünscht, dir noch mehr seltene Gewächse vorzählen zu können; — und

vielleicht gieng ich an manchen Seltenheiten vorüber, welche nicht gerade durch auffallende Bildungen die Aufmerksamkeit des Beobachters fesseln. Vielleicht ließ mich auch der Grad meiner jezigen Kenntnisse manches übersehen, was ich in einiger Zeit in eben diesen Gegenden werde finden können.

Mit der aufrichtigsten Gesinnung

Dein

Freund H.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Botanisches Taschenbuch für die Anfänger dieser Wissenschaft und der Apothekerkunst

Jahr/Year: 1805

Band/Volume: 1805

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: II. Botaanische Excursionen auf einen Theil der wirtembergischen Alpen. In Briefen an einen Freund Raiger. 13-33